

Laucha - zurück in die Vergangenheit – eine Zeitreise in die Geschichte

Die katholische Gemeinde in Laucha – Hauptstraße 21 hat nur eine kurze Geschichte, die am 16. Juni 2018 mit dem letzten Gottesdienst, nach über 70 Jahren, zu Ende geht.

Vor dem Flüchtlingsstrom im Zuge des 2. Weltkrieges gab es nur vereinzelte katholische Familien in Laucha, die zum Gottesdienst nach Naumburg gepilgert sind.

Durch die Flüchtlingsströme aus Schlesien, Preußen, dem Sudetenland und dem Warthegau gab es in Laucha und der Umgebung eine große Zahl an Katholiken

Bis 1945 versorgte Freyburg mit Pater Eusebius Rößler die Katholiken in Laucha. Ab 1945 kam Pfarrer Thamm mit seiner Haushälterin, nach Laucha und blieb dort etliche Jahre. Er zog in die heutigen Gemeinderäumlichkeiten ein, die seine Wohnung bildeten. So kam es, dass der Religionsunterricht und die Wochentagsmessen in seiner Küche abgehalten wurden. 1959 kam Pfarrer Heinrich Drewes mit seiner Schwester nach Laucha und blieb dort ähnlich lange Pfarrer wie sein Vorgänger. Zu dieser Zeit gab es neben Laucha noch in Bad Bibra, Saubach, Kirchscheidungen und in Hirschroda Gottesdienste.

Von 1967 bis 1980 waren Pfarrer Franz Baudisch und Georg Eisenbarth der Gemeinde. Ab 1982 wurde Laucha von den Rektoren in Roßbach mitversorgt. Mit Gerald Sommer wurde der Sonntagsgottesdienst in den heutigen Gemeinderäumen gefeiert und auch die ursprünglich ökumenischen Gottesdienste zu Weihnachten und Ostern feierten die Katholiken nun unter sich. Nach Gerald Sommer waren Herbert Nowak, Magnus Koschig, Thomas Thorak und Winfrid Runge Rektoren in Roßbach.

Seit 2000 wurde Laucha von Bad Kösen aus durch Pfarrer Egon Plischke betreut.

Seit der Pensionierung von Pfarrer Plischke, fand aller 14 Tage am Samstag nachmittag der Gottesdienst in Laucha statt.

Insgesamt ist die Gemeinde sehr geschrumpft, leider.

Im Moment werden die Unterlagen aus Laucha archiviert. Bei der Durchsicht der Unterlagen, fand ich ein kleines Heft, mit einer handschriftlichen Eintragung vermutlich von Dechant Tamm. Darin war zu lesen:

Laut Dekret des Erzbischöflichen Kommissariats Magdeburg vom 7.10.1947 wurde Dechant Max Tamm, Vikar in Ammendorf vom Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Lorenz Jäger, Paderborn, beauftragt, die Verwaltung der neu zu errichteten Kuratie Laucha im Bereich der Pfarrei Naumburg zu übernehmen. Am 19.11.1947 bezog der neue Kuratus eine Dachwohnung in Laucha. In welcher er einen Winter verbrachte, bis er vom Bürgermeister der Stadt, Artelt, eine standesgemäße Wohnung zugewiesen erhielt. Am 20.11.1947 wurde in der evangelischen Kirche das 1. Messopfer gefeiert, an welchem aus Dank gegen Gott und vor Freude, einen eigenen Seelsorger zu haben, recht viele Katholiken aus der Stadt teilnahmen.

Die Zahl der Katholiken in Laucha beträgt 560. zur Kuratie gehören außer Laucha noch: Kirchscheidungen, Burgscheidungen, Tröbsdorf, Golzen, Pleismar und Dorndorf, mit einer Gesamtzahl von 1100 Katholiken.

Unterzeichnet anlässlich der Visitation am 23.11.1951

Lorenz Jäger Paderborn

Weiterhin fand ich einen Bericht über die erste Firmung in Laucha.

Am 3.10.1947 kam es zu dem ersten Bischofsbesuch in Laucha, anlässlich der Firmung von 64 Firmlingen. Diese Firmung fand in der evangelischen Stadtkirche St. Marien statt.

Um 14:30 wurde das hl. Messopfer gefeiert. Unter feierlichem Geläut der Lauchaer Kirchenglocken, fuhr pünktlich um 16:00 der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Lorenz Jäger aus Paderborn, mit einem Auto aus Naumburg vor.

In seiner Begleitung befanden sich der erzbischöfliche Kaplan (und spätere Erfurter Weihbischof) Hugo Aufderbeck und Herr Dechant Hesse aus Naumburg. Zudem war der Kapuzinerpater Theodor, als Flüchtlingsseelsorger aus Bad Bibra zugegen. Pater Eusebius Rößler, als amtierender Pfarrer von Laucha, begrüßte die Gäste. Zugegen waren weiterhin auch der evangelische Pastor Danzmann, Vertreter des ev. Gemeindekirchenrates, sowie Vertreter der Stadt Laucha.

Im Anschluss fand im Hotel Obendorf, ein kleiner Empfang mit Kaffee und Kuchen statt.

Dabei berichtete der Erzbischof von seiner Reise und dem Besuch seiner Heimatstadt Halle, die er nach 40 Jahren, erstmals wieder besuchen konnte.

So geht ein Kapitel Kirchengeschichte in unserer näheren Umgebung zu Ende. Wir kehren zu den Ursprüngen zurück. Manchmal wiederholt sich die Geschichte.

Manchem wird bei dem letzten Gottesdienst schon eine Träne über die Wange gelaufen sein.

Doch wie heißt es in einem Lied:doch die Kirche Gottes wird nicht untergehen.

Kleine Anmerkung noch – unsere Naumburger Gemeinde feiert in diesem Jahr am 13.7. ihr 155jähriges Bestehen. (1863 erhebt der Bischof Konrad Martin die Mission zur Pfarrei)

Markus Müller